

Als Feind trat die Larve der Kamelhalsfliege *Rhaphidia* auf, welche alle Zellen in einem Brombeerzweige ihres Inhaltes beraubte. Auch Ameisen wählen Wespenester zum Aufenthalt, nachdem sie den Zelleninhalt verzehrt haben, besonders *Cremastogaster*, *Myrmica* und *Lasius*-Arten. Aechte Schmarotzer sind die bunten *Chrysiden*, die Goldwespen, die Kuckucke unter den Insekten. Verläßt die Wespe zeitweilig ihre Nisthöhle, dann stellt sich die Goldwespe ein und legt ihr Ei neben das des Wirtes. Oft wird sie von diesem überrascht, dann stellt sie sich tot, wird aber mit Bissen behandelt, kugelt sich zusammen, so daß der Körper ziemlich geschützt ist und nur die Flügel den Angriffen ausgesetzt bleiben. Sie werden zersetzt, abgebissen, der Feind wird flügellos hinausbefördert, kommt aber wieder, bis er seinen Zweck erfüllt hat. Man findet derartig beschädigte Goldwespen nicht selten auf Doldenblüten und kann dadurch auf ein Wespenest in der Nähe schließen.

Es ist nicht möglich eine genaue Beziehung zwischen Wirten und Schmarotzern festzustellen, gewöhnlich spielt die passende Größe eine Rolle. Aus Erdzellen wurden erhalten: *Chrysis ignita* L. überall häufig auftretend. Daneben *Chr. fulgida* L., *cyanea* L., *bidentata* L. und vereinzelt *Chr. austriaca* Fbr. letztere auch aus Nestern in Brettern erhalten. Im Süden sind vertreten: *Chr. neglecta* Schm., *aestiva* Db., *comparata* Lep., *violacea* Pz., *scutellaris* Fbr., *caeruleipes* Fbr., *fulminatrix* Bynss., *Mulsantis* Ab., *refulgens* Spin. u. a. aber meist vereinzelt und einige auch im Norden ausschließend.

Euchroeus wurde einmal aus einer Mauerfuge kriechend gefangen, wo sie wahrscheinlich bei *O. murarius* oder *parictum* schmarotzte. *Stilbum splendidum* L. ist in allen Farbenabänderungen in manchen Jahren sehr häufig in Tirol, wo sie bei vielen Hautflüglern wohnt. Aus Holz und Rohrstengeln schlüpfen *Ellampus*, *Notogos*, *Holopyga* und *Cleptes*-Arten, letztere seltener. Die Bewohner von Distel und Rohrstengel lieferten die bunte *Cryptus carnifex* Gr. häufig und neben ihr eine neue, ebenso bunte Art *Cr. illustris* Rd., *Mesostenus gladiator* Gr. *Ephialtes extensor* Gr. und *divinator* Rsl. sind häufige Gäste bei *Hoplopus*, manchmal erhält man in Unzahl die kleine *Pteromaline*, *Monodontomerus* in verschiedenen Arten nebst anderen *Pteromalus*. Nicht selten sind *Sphegigaster* und die zierliche *Mellitobia* mit ihren verschiedenen Geschlechtern sowie kleine Fliegen, die alle oft die ganze Brut vernichten.

Eine neue blutsaugende Muscide von Deutsch-Ostafrika.

Haematobia souatida nov. spec.

Von K. Grünberg.

Körperschmutzig lehmfarben, Hinterleib dicht und unscharf dunkel punktiert, Fühler schwarz mit brauner Wurzel, Flügel rauchig, Taster und Beine gelbbraun, Rüssel gelb-

braun mit schwarzer Spitze. Hinterschienen innen auf der Endhälfte mit 3 langen abstehenden Borstenhaaren.

♂. Stirnstrieme schwarz, Orbitalleisten bis zur Fühlerwurzel bräunlich gelb, die Partie längs des Untergesichts bis zum unteren Augenrand grau bestäubt. Untergesicht und Mundpartie schwarz mit schmutzig grauer Bestäubung, nur der vordere Mundrand bräunlich. 1. und 2. Fühlerglied auf der Oberseite hellbraun, seitlich dunkler. 3. Glied tief schwarzbraun; Borste ebenfalls schwarzbraun, die Fiederung schwarz. Taster bräunlichgelb, die Endhälfte keulenförmig verdickt und mit kräftigen Stachelborsten besetzt. Rüssel gelblichbraun, etwas dunkler als die Taster, mit schwarzer Spitze.

Thorax und Scutellum schmutzig lehmfarben, hellbraun mit graugelber Bestäubung, Thoraxrücken ohne scharfe Striemung, nur mit 2 schmalen dunkel rotbraunen Längstriemen, die nur wenig und undeutlich hinten über die Quernaht hinausreichen; die von Striemen eingeschlossene Mittelpartie zeigt einen leisen schwärzlichen Anflug, der sich bis auf das Scutellum fortsetzt und bei schrägem hinten auffallenden Licht auch seitlich über der Flügelwurzel sichtbar wird. Schulterecken und Pleuren ebenfalls lehmfarben, aber etwas heller als der Rücken, die vordere Partie zwischen Schulter und Vorderhäfte sowie die unter der Flügelwurzel liegende hintere Partie sind dünn weißgrau bestäubt, die Stelle an der Naht zwischen Mesopleura und Pteropleura ist leicht schwärzlich gefärbt. Sternopleura hellbraun mit leicht ziegelrotem Ton.

Hinterleib gelblichgrau bestäubt, dicht bestreut mit dunkelbraunen Punkten und Fleckchen, die an den Insertionspunkten der Haare stehen und am 2. und 3. Segment so unscharf abgegrenzt sind, daß fast die ganze Segmentfläche dunkelbraun erscheint.

Flügel rauchig getrübt, am Vorderrand und an der Wurzel etwas intensiver, bräunlich; Adern schwarz; die Wurzel am Radius r ist unborstet, der basale Abschnitt von Radius 4+5 trägt in ziemlich weiten Abständen 7 feine, nur bei starker Vergrößerung deutlich sichtbare Borsten, deren letzte etwa an der Mitte zwischen der Wurzel und der vorderen Querader steht.

Schüppchen ebenfalls trüb rauchig mit gelblichem Rand. Schwinger blaß.

Beine einfarbig gelbbraun, die Tarsen durch dichte schwarze Behaarung gegen die Spitze dunkler erscheinend. Vorder- und Mittelschenkel auf der Unterseite mit einer kammartigen Reihe langer Borstenhaare, etwas länger als der Schenkeldurchmesser. Die etwas einwärts gebogenen Hinterschienen tragen innen auf der Endhälfte in gleichem Abstand von der Schienennitte und der Spitze 3 auffällige lange abstehende Borstenhaare von etwas mehr als doppelter Länge des Schienendurchmessers. Hinterer Metatarsus auf der Innenseite mit dichter büstenartiger Beborstung, aus welcher nahe der Wurzel 2 besonders starke längere Borsten hervorragen.

Körperlänge 6,5 mm.

Deutsch-Ostafrika, Bulia.

Vom Biologisch.-Landwirtschaftlichen Institut Amain.

werden. Diese Färbung zeigen alle Stücke ausnahmslos, die ich bisher aus Ecuador gesehen habe. Sodann ist die Skulptur des Prothorax beim Hinterrand und auf der Scheibe erheblich dichter und gröber, aus großen unwallten Punkten bestehend, die hier und da zusammenfließen. Die nach unten gerichteten Zähne des Thoracalhorns sind mehr basalwärts gerückt, als bei den Dominica-Stücken; sie stehen bei kleineren Individuen dicht über dem Stirnhorn. Auch das Scutellum ist dichter und gröber punktiert, zuweilen grob gerunzelt, matt bis auf die blanke Spitze und einen kurzen Seitenrand daneben. Auf den Deckflügeln ist die Basis zwischen Schultern und Nahtwinkel, ein Streifen neben dem Schildchen und neben der Naht bis zur halben Länge dicht mit groben Punkten bedeckt, jeder Punkt mit einem aufrechten braunroten Haar. Das Kopfhorn ist, wie bei den Dominica-Stücken, ungemein variabel in seiner Form, so daß man kaum zwei Stücke findet, die einander vollkommen gleichen.

♂. Unterseite und Beine, oben Kopf, Thorax, Schildchen, auf den Deckflügeln das vordere Drittel und die Scheibe des mittleren Drittels schwarzbraun, das hintere Drittel und die Seiten des mittleren Drittels bräunlichgelb mit ganz vereinzelt kleinen Flecken. Kopf und Thorax sind dicht mit groben und darüber äußerst dicht mit feinen Punkten bedeckt, seidenartig glänzend und dicht samtartig mit etwa $1\frac{1}{2}$ —2 mm langen braunroten Haaren bekleidet, die Haare an den Rändern länger als auf der Scheibe. Das Scutellum hat nur an der Basis 2 Flecken grober Punkte und hier einige Haare; sonst ist es glatt poliert. Die Deckflügel sind matt, dicht mit auffallend großen Augenpunkten übersät, deren hohe Umwallungen wieder äußerst fein punktiert sind, jedes Punktehen mit einem kurzen Härchen. Die Nahtrippe und die folgenden 3 primären Rippen sind gewölbt und mit etwa 3 mm langen steifen rotbraunen Borstenhaaren besetzt, besonders breit auf der Nahtrippe. Die Größe ist die gleiche wie bei den Stücken von Dominica.

Auch von dem *Dyn. Neptunus* habe ich vom Rio Pastassa ein einzelnes ♂ erhalten, kleiner als meine kolumbischen Stücke, mit verkürztem, auffallend nach oben gekrümmtem Kopfdorn, und von *Megasoma Actaeon* (nicht *Mars*) Bruchstücke, die die Art gut erkennen lassen. Leider konnte ich jedoch über die Biologie dieser Käfer keinerlei Notiz erhalten.

Neue Literatur.

Dendrolimus pini L. Aus den Kiefernwäldern bei Wiener-Neustadt 1913. Eine Studie von Franz Kramlinger unter Mitarbeit von Paul Köhler und Franz Perneder. Mit einer Farben- und einer Schwarzdrucktafel (37 Figuren) und neun Textabbildungen. Wien 1913. Herausgegeben von der entomologischen Vereinigung „Sphinx“, Wien XVI, Neulerchenfelderstr. 79. Preis 3.— Kronen. Für Vereine 10 Exemplare 26.— Kronen franko.

Mit dieser hübsch und vornehm ausgestatteten Publikation hat sich der Verein „Sphinx“, angeregt durch eine Masseninvasion des Kiefernspinners in der Umgebung Wiens, zum erstenmal auf das Gebiet der angewandten Entomologie begeben, und wenn die Er-

gebnisse auch vorwiegend auf deskriptiv-systematischem Gebiete liegen, so ist sie deswegen nicht weniger wertvoll und bildet eine sehr glückliche Ergänzung zu der vor zwei Jahren in den Zoologischen Jahrbüchern erschienenen Arbeit Ecksteins, in der die Resultate jahrelang fortgesetzter experimentell-biologischer Beobachtungen über den Kiefernspinner niedergelegt sind. Die Zusammenstellung und Charakterisierung der zahlreichen Färbungs- und Zeichnungsaberrationen wird durch die beiden Tafeln, besonders durch die Farbendrucktafel sehr wirksam unterstützt. *Dendrolimus pini* ist ein kaum zu übertreffendes Schulbeispiel für die Abänderungsfähigkeit einer Art, und daß sich beim Durchsehen und Ordnen eines ungeheuren Materials eine größere Anzahl besonders charakteristischer Typen feststellen läßt, ist ganz natürlich und ihre Benennung ist nicht weniger gerechtfertigt wie bei jeder andern variablen Art. Die biologischen Beobachtungen bringen außer einigen beachtenswerten Ratschlägen für die Aufzucht von Selmarotzern als Hilfsmittel zur Bekämpfung nichts wesentlich Neues. Interessant ist, daß es den Wiener Entomologen ungeachtet ihres gewiß reichen Materials so wenig wie Eckstein gelang, ein konstantes Ueberwiegen eines Geschlechts festzustellen. Die aufgeworfene Frage, ob zwischen der Raupenzeichnung und der Zeichnung der Imagines direkte Beziehungen bestehen, konnte bereits Eckstein vorbehaltlich weiterer Versuche in negativem Sinne beantworten. Daß bei einem Massenaufreten auch Zwitterbildungen und Abnormitäten verhältnismäßig häufig beobachtet werden, ist nicht verwunderlich. So werden 13 Zwitter und mehrere Abnormitäten beschrieben. Auch Eckstein hatte unter 3000 Faltern 9 Zwitter erhalten. Der Hauptwert der Arbeit liegt, wie schon eingangs angedeutet, in der Beschreibung und bildlichen Darstellung der zahlreichen Formen; sie wird daher jedem Kenner unserer Schmetterlingsfauna willkommen sein, sie wendet sich aber nicht zum wenigsten an das Interesse der Forstleute, deren Beachtung sie in erster Linie empfohlen sei.

Die Leipziger Illustrierte Zeitung bringt in Nr. 3662 vom 4. September 1913 einen Aufsatz von Kurt John, „Verschiedenartige Schmetterlingsgattungen“, der weniger wegen seines rein populären Inhalts als wegen einer Anzahl ganz vorzüglicher, nach farbigen Naturaufnahmen hergestellter Reproduktionen Erwähnung und Beachtung verdient. Die Bilder sind recht glücklich ausgewählt und geben einen guten Begriff von der schier unerschöpflichen Vielseitigkeit der Farben und Formen, welche die Schmetterlinge zu den bevorzugten Lieblingen der Mehrzahl der Insekten sammeln macht. Nicht weniger erhalten wir einen Achtung gebietenden Eindruck von der Höhe unserer modernen Reproduktions-Technik, wenn wir die bunte Farbenpracht einer *Urania* oder des Oleanderschwärmers in so gelungener Wiedergabe bewundern, oder die zart abgetönten feinen Farbmuster unserer Ordensbänder, einer südafrikanischen Saturnide oder einer schon durch ihre Flügeldimensionen imponierenden *Thysania agrippina*, die übrigens, wenn es gestattet ist einen kleinen Lapsus zu berichtigen, nicht in Südafrika, sondern im tropischen Amerika zu Hause ist. Von den fünf exotischen Schwabenschwänzen gefallen am besten die Formen mit roter und gelber mit Schwarz kontrastierender Zeichnung, während die leuchtenden grünen und blauen Farben vieler indo-australischen Arten, z. B. des *Papilio blumei*, sich doch offenbar nicht zur vollen Geltung bringen lassen, wenn auch die Reproduktion dem natürlichen Eindruck recht nahe kommt.

G—g.

Druckfehler-Berichtigung.

Die in Nr. 21, S. 126 beschriebene neue *Haemalobia*-Art soll *H. squulida* heißen, nicht „*soualida*“, wie versehenhlich gedruckt ist.

K. Grünberg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Grünberg Karl

Artikel/Article: [Eine neue blutsaugende Muscide von Deutsch-Ostafrika. 126](#)